

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr einkommen; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und W. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 32.

Schandau, Sonnabend, den 22. April

1871.

## Ueber die Stellung Deutschlands zu der gegenwärtigen Krise in Frankreich

Sagt die halboffizielle „Prov.-Corr.“: „Die deutsche Regierung hat sich den traurigen Zuständen in Paris gegenüber, genau dem von ihr wiederholt ausgesprochenen Grundsatz, seitdem jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Frankreichs enthalten, obwohl durch dieselben augenblicklich ihre eigenen unmittelbaren Interessen und ihre auf dem vorläufigen Friedensschlusse begründeten Rechte berührt und beeinträchtigt werden. Wenn die Regierung in Versailles mehrfach Andeutungen gemacht hat, als ob ihr von deutscher Seite Anerbietungen einer Einmischung mit Waffengewalt, sogar mit eiskalter Dringlichkeit gemacht worden seien, so entbehren solche Andeutungen jedes tatsächlichen Grundes und sind wohl nur durch das vermeintliche Bedürfnis einer gewissen Einwirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich hervorgerufen worden. — Unsere Regierung hat es unter den obwaltenden Verhältnissen allerdings als eine Ehrenpflicht erkannt, die Hand dazu zu bieten, daß etwaige Hemmnisse, welche der anerkannten Regierung Frankreichs bei der Erfüllung ihrer jetzigen schwierigen Aufgabe aus den augenblicklichen Verpflichtungen gegen Deutschland erwachsen könnten, soviel als möglich beseitigt und abgeschwächt werden. Sie hat der Versailler Regierung jede thunliche Erleichterung gewährt, sowohl durch Entgegenkommen bei den Anordnungen wegen Rücksendung der Gefangenen, als auch durch Zugeständnisse in Betreff der Zusammenziehung und der Bewegung größerer Truppenmassen, als sie nach den Friedenspräliminarien zunächst zulässig wären, sowie endlich durch mannigfache anderweitige Rücksichtnahme und Nachsicht, namentlich auch in Betreff der Erfüllung unserer augenblicklichen finanziellen Forderungen. Darüber hinaus hat die deutsche Regierung eine Einmischung in die inneren Kämpfe weder angeboten, noch beabsichtigt. Sie würde sich dazu wider ihre Neigung nur dann entschließen, wenn sie die Interessen Deutschlands durch den Gang der Ereignisse ernstlich gefährdet glaubte. In solchem Falle würden ihr in einer Armee von 500,000 Mann, welche noch auf dem Boden Frankreichs steht, und von welcher 200,000 Mann in wenigen Stunden vor die Thore von Paris rücken können, die Mittel zur schnellen und wirksamen Wahrnehmung dieser Interessen zu Gebote stehen. Zunächst darf jedoch mit dem entschiedensten Wunsche auch die volle Zuversicht festgehalten werden, daß Frankreich die jetzige schwere Krise selbstständig überwinden und bald wieder zu öffentlichen Zuständen gelangen werde, welche auch die Erfüllung der Verpflichtungen gegen Deutschland sicherstellen.“

## Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Der am 19. d. M. Abends 8 Uhr im Hegenbartschen Saale vom Herrn Prediger L. Uhlisch aus Magdeburg gehaltene Vortrag war außerordentlich zahlreich besucht, alle Stände der Bewohner Schandau's und Umgegend waren vertreten und bereits  $\frac{1}{2}$  8 war der Zugang zum Saale etwas schwierig.

Schon die Würde des greisen Mannes machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck und nachdem Vater Uhlisch seine Freude geäußert, daß die Bewohner dieser herrlichen Gegend beginnen, auch ihr Inneres mit der umgebenden Naturschönheit in Einklang zu bringen, begann er seinen Vortrag mit dem Thema: „Was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.“ (Ap. Gesh. 16, 30—31.) Mit bewundernswürdiger

Klarheit führte er aus, daß diese Worte, so schön sie auch klingen, so viel Seelen sie auch durch alle Zeiten — seit sie gesprochen wurden — beruhigt und befriedigt haben mögen, doch für unsere Zeit, für das 19. Jahrhundert, nicht mehr maßgebend seien, weil hier (laut dieser Worte) das Seligwerden unbedingten Glauben an Jesum Christum fordert. Aber die immer mehr und mehr sich entwickelnde Vernunft und Erkenntniß des Menschengeschlechtes sei mit der Fortschrittz auf wissenschaftlichem Gebiete Hand in Hand gegangen und der Einzelne möge sich zuweilen quälen wie er wolle, um den Glauben zu bewahren, es sei ihm doch nicht möglich, da der Zweifel fort und fort im Innern des Menschen emporsteige und den Glauben erlöste. Der Zweifel habe sich zu allen Zeiten bei allen denkenden Menschen gezeigt, der Zweifel habe Moses veranlaßt, mit der ägyptischen Götterlehre und Weisheit zu brechen und den Glauben an einen einzig wahren Gott den Israeliten zu verkünden; der Zweifel sei es gewesen, welcher den aus gezeichneten der Sterblichen — Jesum — veranlaßte, die Tradition, das Gesetz und die Propheten, wohl als die Quelle vieler Wahrheiten, aber als überlebt und dem Zeitgeiste entfremdet zu betrachten; der Zweifel sei es auch bei Zwilling und Luther gewesen, welcher Letzteren veranlaßt habe, jene Säge an die Kirchenthür zu Wittenberg zu schlagen, welche durch ganz Europa ihren Widerhall gefunden, und wodurch die katholische Kirche und mit ihr die Annahmung des Papstes in ihren Grundfesten erschüttert wurde; der Zweifel sei es gewesen, welcher Veranlassung gab, den abgerissenen Baumast — der den Urhaken zum Aufreißen des Bodens gebietet, in unseren heutigen Pflug umzuwandeln und endlich sei es der Zweifel an der Nichtigkeit des immer Bestehenden gewesen, durch welchen die heutige Bildung, Kultur, Industrie, Kunst und Wissenschaft zu dieser kolossalen Höhe und Bedeutung gekommen sei, wie es eben besteht.

Aus Allem diesen zog der Redner den Schluß, daß der Zweifel Nachdenken voraussetze und nur das Denken der wichtigste Faktor sei, der uns im realen und idealen Leben auf den richtigen Weg bringe, und geistig erbeude, im Kampfe ums Dasein Stärke und uns jenem Ziele näher bringe, welches mit Christus alle Herden und erleuchteten Geister vor und nach ihm, gleichviel welcher Religion, ohne Ausnahme angestrebt und erhofft und als allein heilbringend verheißen haben und welches in einem Worte seinen Ausdruck findet und heißt: Menschenliebe. Am Schlusse gab der Redner jedem Einzelnen den Mahnruf auf den Heimweg: Waget zu denken! In vielen Augen leuchteten Thränen der Rührung und mit einem endlosen Jubel und Beifallssturme endete der Redner. Wir gingen ebenfalls und aus dem Gedränge vernahm Reserent die Stimme eines ergrauten Alten, welcher sagte: Freunde, es wird Tag!

— Wie wir hören, werden wir am Montag, als den 24. d. M., Abends 8 Uhr, Gelegenheit haben, in demselben Lokale den im Dienste der Wahrheit und Freiheit ergrauten Kämpfer Czereki (welcher 1844—1846 mit Ronge an der Spitze der freireligiösen Bewegung in Deutschland stand), zu hören und werden diese Gelegenheit ebenfalls nicht unbenutzt vorübergehen lassen, um uns an seinen Worten zu erbauen.

— Die von dem Königl. Ministerium des Innern für die Zwecke des Sächs. Landes-Militär-Hilfsvereins — Unterstützung von deutschen Invaliden aus dem Feldzuge von 1870, sowie der Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge gefallenen deutschen Soldaten — für den gesammten Reich des Königreichs Sachsen genehmigte Hauscollekte findet in allen Schichten der Stadt- und Landbevöl-

kerung lebhafteste Theilnahme und Unterstützung; in der Stadt Leipzig belief sich der Ertrag der Collecte auf über 15,000 Thlr.

In Bezug auf die „Kohlennoth“ bringt das „Dr. J.“ einen interessanten Bericht des Herrn Berginspectors Köttig über die Steinkohlenwerke im Plauenischen Grunde, welcher nachweist, daß daselbst noch 4962 Acker Kohlenfeld unabhgebaut sind, unter denen über 870 Millionen Scheffel Kohlen lagern, deren Abbau bei einer jährlichen Production von 6 Millionen Scheffeln also einen Zeitraum von 145 Jahren in Anspruch nehmen würde.

Die Leipziger Ostermesse hat, was die Frequenz von Neßbesuchern anlangt, unter guten Auspicien begonnen: es sind die Fremden in großen Massen eingerückt, so daß in manchen in der Neßlage befindlichen Straßen oft die Nachfragen nach Wohnungen nicht befriedigt werden konnten.

Von glaubwürdiger Seite geht den „Dr. N.“ die Mittheilung zu, daß der Möderer des Putzmachers Staabs in Vaugen neuerdings in der Person eines in Vaugen wohnhaften Cigarrenmachers ermittelt und auch bereits verhaftet worden sein soll.

Meerane. Am Nachmittage des 17. April haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der mechanischen Fabrik von Herren C. F. Schmieder & Co. die Arbeit eingestellt. Wie es heißt, ist ihren Forderungen auf eine 25procentige Lohnerhöhung nicht nachgegeben worden. Heute früh haben auch die Arbeiter in der mechanischen Fabrik der Herren Straff & Sohn und in der der Herren Gebrüder Schmieder die Arbeit eingestellt.

(Unglücksfälle.) Am 10. April ist in Taucha die sogenannte Steinwegsmühle niedergebrannt. — Am 12. wurden in Braundorf bei Tharand drei kleine Wirthschaften, sowie ein nebenstehendes Wohnhaus nebst Scheune durch Feuer zerstört. — Am demselben Tage ist in Crostau bei Schirgiswalde das Kelanz'sche Wohngebäude eingestürzt worden. — Am 14. wurde der Kutscher Sibt aus Reichena in der Nähe von Reibersdorf bei Zittau so unglücklich überfahren, daß sein Tod bald darauf erfolgte. — Am 10. April brannte in Oberoberwitz bei Zittau das Reichel'sche Wohngebäude nebst Scheune total nieder.

**Preußen.** In Berlin hat am 17. April das deutsche Bürgerthum eines seiner glänzendsten Feste, vielleicht das glänzendste in diesen Tagen gefeiert. Es galt der Bewillkommnung der Vertreter des gesammten deutschen Volkes, welche im Reichstag vereinigt sind. Das neue prächtige Rathhaus hatte seinen reichsten Schmuck angethan und wahrlich der neuen deutschen Kaiserstadt Bewohner haben alle Ursache, stolz darauf zu sein. Aus der kleinen deutschen Ansiedelung zu Anfang des 12. Jahrhunderts hat sich diese gewaltige deutsche Stadt entwickelt, und da sie bekanntlich durchaus nicht von der Natur begünstigt dasteht, konnten nur Ausdauer, Fleiß und geistiges Verständniß an dieser Stelle so Großes vollbringen. Inzwischen ist die Lage der Stadt an sich volkwirthschaftlich durchaus nicht übel gewählt, denn die jederzeit schiffbare Spree verbindet sie einertheils mit der Oder und andertheils mit der Elbe, was durch ein System guter Kanäle noch besser ermöglicht wird. Hamburg und Stettin und selbst die Provinz Posen stehen sohergestalt seit Jahrzehnten, zum Theil seit Jahrhunderten mit Berlin in Verbindung. Freilich haben die Eisenbahnen in neuester Zeit noch ganz andere Verbindungswege geschaffen, Wege, auf welchen die Abgeordneten vom Rhein, vom Neckar, von der Harz, von der Donau, der Elbe, Oder, Weser, Weichsel und wie sie bunt durcheinander gemischt, die deutschen Flüsse alle heißen, zum Aufbau und zur Befestigung des ruhmreichen neuen deutschen Reiches gekommen waren.

Alle, bis auf die 13 Polen und einige andere Abgeordnete, waren sie der Einladung der Stadt Berlin gefolgt. 800 Personen bewegten sich in den Festräumen, zumeist bürgerliche, aber auch Priester, Bischof Keutler von Mainz obenan, und Militärs, deren Verühmtheit die aller anderen Anwesenden überstrahlte: der Kaiser, Kronprinz Friedrich, Prinz Friedrich Karl, Fürst Bismarck etc. Es war ein mächtiges Gewoge von Menschen, und da es an den Freuden der Tafel nicht fehlte, da ein kalter Imbiß in ungezwungener Weise gereicht wurde, so fehlte es auch nicht an der nöthigen heiteren Stimmung zum Vollgenuß aller gebotenen Herrlichkeiten. In den alten Zeiten deutschen Glanzes und deutscher Machtfälle haben unsere großen hohenzollernschen, wie sächsischen Kaiser manches bedeutsame Fest gefeiert, ein deutsches Bürgerfest, wie das Berliner, hat das deutsche Reich noch nie erlebt.

Die Mitglieder der Fortschrittspartei im Reichstage haben den Antrag auf Genehmigung von Reisekosten und Diäten aus der Bundeskasse eingebracht.

Berlin, 17. April. Die öffentliche Meinung Berlins ist heute nicht mehr so sorgenfrei gegenüber dem französischen Bürgerkrieg. Die (seitlich von Versailles allerdings in Abrede gestellte) Abschneidung eines Corps von 3000 Mann Regierungstruppen, die Sieges-Bulletins Dombrowski's und endlich die Unverlässlichkeit der in Versailles zusammengezogenen Truppen — das Alles und mehr beunruhigt. Dazu kommt, daß das Obercommando der deutschen Truppen der Commune mit Eröffnung der Feindseligkeiten droht, wenn selbe noch einmal Requisitionen zwischen der Enceinte und St. Denis erheben, die Absperrung der Nordbahn fortsetzen sollte. Siehen die Dinge auf solcher Spitze, dann meint man in Berlin, kann es an einer Provocation nicht fehlen, welche die deutschen Truppen zum unumsichtlichen Einschreiten veranlaßt. Das ist es, was dort jetzt gefürchtet wird.

Aus Gostar ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, in welcher das Kaiserhaus zu Gostar einer besonderen Beachtung empfohlen und eine sorgfältige Herstellung desselben als um so nöthiger dargestellt wird, als das Kaiserhaus eines der wenigen übrig gebliebenen Profan-Gebäude aus dem 11. Jahrhundert sei und einen sehr hohen kunsthistorischen Werth besitze. Der gostar'sche Reichspalast sei während mehr als 200 Jahren, von 1050—1253, von zehn oder elf nach einander folgenden Kaisern als Wohnung benutzt worden, er sei die Geburtsstätte eines Kaisers und habe 23 Reichsversammlungen in sich aufgenommen. Die Kosten einer Wiederherstellung dieses Hauses werden auf 60,000 Thlr. veranschlagt.

Frankfurt a. M., 19. April. Heute Vormittag hat in dem Bureau des Rothschild'schen Bankgeschäfts ein Erpressungsversuch durch ein Nitroglycerin gefüllte Bomben stattgefunden. Durch die Explosion derselben wurde ein Mann verwundet und mehrfache Zerstörung angerichtet. Einer der Thäter, angeblich ein Franzose, ist verhaftet worden; ein zweiter entkommen.

Strasburg, 8. April. Der „Niederbrheinische Kurier“ theilt mit, daß in nicht ferner Zeit eine gut fundirte Bank die längst als drückend empfundenen Bedürfnisse nach einem solchen Institut in Elsaß-Lothringen befriedigen wird. Mehrere Banken, darunter die badische Bank, die Darmstädter Bank, die bairische Vereinsbank, haben sich zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft „Süddeutsche Bank“ vereinigt, die in erster Linie in Elsaß-Lothringen thätig sein wird. Es ist dabei u. A. ebensowohl ins Auge gefaßt, den Gemeinden Anlehen mit Rückzahlung in Annuitäten zu gewähren, als auch die Ueberschüsse der Gemeindefassen gegen Verzinsung anzunehmen. Ohne Zweifel wird der landwirthschaftliche Credit hierdurch wesentlich gefördert werden.

Am 11. April ereignete sich nahe bei Metz das Unglück, daß ein von Köln abgegangener und von diesseitigen Landwehrmannschaften escortirter Bahnzug mit französischen Kriegsgefangenen auf der Bahn nach Thionville auf mehrere im Geleise stehende leere Güterwagen stieß. Eine Anzahl Wagen des Zuges wurde gänzlich zertrümmert und etwa zwanzig Wehrleute und ungefähr eben so viele Gefangene erlitten zum Theil schwere und lebensgefährliche, zum Theil leichtere Verletzungen. Von den Gefangenen sollen über fünfzig die allgemeine Verwirrung benützt haben, sich davon zu machen.

Baiern. München, 18. April. Wie das „Süddeutsche Correspondenzbureau“ meldet, hat der Erzbischof gestern den Professor v. Döllinger excommunicirt.

München, 19. April. Heute ist auch Professor Friedrich excommunicirt worden, in derselben Form, wie vorgestern Döllinger.

Oesterreich. Wien, 18. April. Sr. Majestät der Kaiser überraschte heute die Mutter Teget-

hoff's mit einem Condolenzbesuche und bestimmte für dieselbe eine Jahrespension von 1500 Gulden. — Die „W. Ztg.“ schreibt: Dem Drange des Herzogs folgend, haben Sr. Maj. der Kaiser beschlossen, dem verewigten Viceadmiral v. Tegetthoff aus allerhöchster Privatcasse ein Monument in Erz zu errichten. In Pola, dem Centralpunkte der Kriegsmarine, dort, wo für ihren Aufschwung Tegetthoff's rastlos schaffender Geist so vielseitig wahrnehmbar gewaltet, soll das Denkmal des hochverdienten Mannes aufgestellt werden, den Zeitgenossen und kommenden Geschlechtern ein unvergänglicher Zeuge der Anerkennung und Dankbarkeit seines Kaisers und obersten Kriegsherrn.

Frankreich. Der „Nord“ veröffentlicht einen Brief aus Paris über einen Besuch auf der Polizeipräfector. Ein Cordon von Nationalgardisten hält auf dem Pont-Neuf den Eingang zum Place Desaix besetzt — ein zweiter Truppencordon sperrt die Rue du Harlay mit Kanonen. In der Präfector selbst waren alle Gänge und Treppen besetzt mit Schildwachen. Nach einigen Schwierigkeiten wurde mir der Eingang zur Präfector und der Zutritt in das Vorzimmer des Präfecten gestattet; hier wie überall lagen und standen halb herumknechtend, verdächtig aussehende Nationalgardisten herum, die von einem somnolenthaft aussehenden Garibaldianer commandirt zu sein schienen. Die Leute waren im Allgemeinen nicht allzu grob, konnten mir aber keinerlei Auskunft geben, da sie sich über alle Verwaltungsfragen in der tiefsten Unwissenheit befanden. Als ich das Cabinet des Delegirten der Commune unverrichteter Sache wieder verlassen hatte, bezog ich mich in das Postbureau, wo der Chef des Bureau eben aus eigener Machtwortvollkommenheit decretirte: das Visiren der Pässe sei nicht mehr wie bisher mit zwei, sondern mit zehn Franken zu bezahlen. Ueber die Opposition des zahlreich versammelten Publikums gerieth der Bureauchef in einen entsetzlichen Zorn, er nannte die Anwesenden reactionäre Canaillen, erklärte das Bureau für geschlossen, verweigerte alle weitere Ausstellung von Pässen und ließ uns schließlich sämmtlich hinauswerfen.

Paris, 16. April. Ein Bericht Cluseret's an die Commune über die gestrigen Kämpfe meldet: „Das Fort Vanves hat fünf aufeinanderfolgende Angriffe zu bestehen gehabt; bei Neuilly wurde Mann an Mann gekämpft, jedes Haus erfordert eine besondere Belagerung. Ich habe Ordre gegeben, summarisch zu verfahren und die Häuser aus unmittelbarer Nähe anzugreifen. Es werden hierzu besondere Mauernbrecher in hinreichender Anzahl beschafft werden. Die Versailles Regierung läßt sich wiederum in leeren Phrasereien vernehmen, indem sie uns eine vierundzwanzigstündige Frist zur Uebergabe stellt; wir werden ihr unsere Antwort in Pulver und Blei zugehen lassen. Mit einem Worte, die Situation ist gut und wird eine völlig befriedigende sein, sobald erst die Kriegsbataillone vollständig organisiert sind.“

Paris, 17. April. Die Commune bereitet angeblich Maßregeln vor, wodurch die verlassenem Arbeitswerkstätten sofort wieder in Betrieb gesetzt werden sollen, und zwar nicht durch diejenigen, welche sie verlassen haben, sondern durch eine corporative Association von denselben Arbeitern, welche dort beschäftigt waren. Die Arbeitgeber sollen bei ihrer Rückkehr entschädigt werden.

Welche Sprache die Insurrection führt, mag Rochefort's „Mot d'Ordre“ lehren, worin man Herrn Thiers folgendes Ultimatum stellt: „Er liebere uns Binoy, Calise, Favre, Picard und Mac Mahon aus, welche, je zu Zweien zusammengelockt, bis zum Rond Point der Champs Elysées desfiliren. Die Söhne, Frauen, Väter und Brüder, der von den Bomben dieser Preußen vom anderen Seineufer getödteten Nationalgarden sollen alsdann dort zusammenberufen werden, und um 12 Uhr weniger ein Viertel sollen ihnen die Gefangenen mit der ausdrücklichen Weisung ausgeliefert werden, daß sie mit denselben machen können, was ihnen gefällt. Und wenn sie ihre Gefangenen befreien, um sie im Triumph nach dem Stadthause zu führen, so verpflichten wir uns, daß wir sie nicht daran verhindern werden. Dies ist unser Ultimatum. Wir sind überzeugt, daß Paris die Waffen niederlegen wird, sobald Thiers es anzunehmen erklärt.“

Paris, 18. April. Die „Agence Havas“ meldet über die gestrigen Kämpfe bei Asnières folgendes: Ein heftiger Angriff der Versailler Truppen zwang die Föderirten, ihre Stellungen zu räumen. Nachmittags besetzten die Föderirten wieder das rechte Seineufer. Um 8 Uhr Abends erfolgte ein neuer Angriff. Die Versailler Regierungstruppen rückten vor und näherten sich der Seine. Der Erfolg war den Föderirten ungünstig, welche sich mühsam vor den Streikräften der Regierungstruppen behaupteten. — Die Regierungstruppen stehen in den gestern gewonnenen Positionen, die Föderirten ihnen gegenüber auf dem andern Seineufer. Dombrowski ist

leicht verwundet. Der Verlust der Insurgenten wird als schwer bezeichnet. Dem „Bien public“ zufolge beginnen die Nationalgarden von Belleville, Montrouge und St. Antoine Entmuthigung zu zeigen. — Das Journal „Mot d'Ordre“ versichert, es seien vertrauliche Besprechungen eingeleitet, um eine Verständigung zwischen der Commune und der Regierung in Versailles herbeizuführen.

Versailles, 19. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die Regierungstruppen haben gestern Abend Asnières besetzt und die Insurgenten auf das andere Ufer der Seine zurückgeworfen, wobei sie einige Gefangene machten. Die Truppen erlitten nur geringe Verluste. Sie errichteten eine Batterie am Bahnhof von Asnières und sperrten hierdurch die Passage über die Brücke. Gestern fand zu Neuilly eine lebhafteste Kanonade statt. Die Forts im Süden verbielten sich in dieser Nacht ruhig. In der heutigen Nachmittagsitzung der Nationalversammlung bestätigte der Minister Picard officiell die Einnahme von Asnières, und fügte hinzu, dieser Erfolg, verbunden mit dem negativen Ausfalle der Municipalwahlen in Paris, dürfte der Insurrection den letzten Stoß geben. Militärisch sei nichts Neues zu melden. Die Situation in Asnières sei dieselbe.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Parochie Schandau.**

Am Sonntag Misericordiasdomini.

Vormittagstext: Matth. 18, 1—7. Nachmittagstext: Rom. 10, 8—14.

Geboren: Dem Hausbes. u. Schiffm. C. L. Müller in Postelwitz eine T.

Getraut: Jgf. Ehr. A. Friedrich, Beamter b. d. St.-Eisenb. in Dresden, mit Jgf. J. A. Pering von hier.

Gestorben: Marie Emilie, des P. P. Poppmann, Einw. u. Maurers hier, ehel. T., 6 M. 28 T. alt. — Frau Joh. Ehrh., des weil. J. G. Ruge, gew. Hausbes. und Schiffsbauers in Postelwitz, nachgel. Witwe, 69 J. 7 M. 20 T. alt. — Auguste Pauline, des C. G. Rosenfranz, Einw. u. Maurers hier, ehel. T., 10 M. 1 T. alt.

**Parochie Reinhardtshof.**

Geboren: Dem Schiffsdiegnen u. Hausbes. R. G. Putsch in Schöna ein S. — Dem Schiffm. u. Einw. K. P. Hüffel in Schöna ein S. — Dem Bäckermeister u. Hausbes. W. E. Richter in Krippen eine T.

Getraut: C. P. Fröde, Stellvertreter a. d. S.-B. Staats-Eisenb. u. Einw. in Krippen, mit Marie Rude aus Wurtau.

**Reisegellegenheiten.**

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: früh 2 U. 30 M., 8 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 5 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Leitimierz und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  u. 5 U. nach Dresden.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunst in Schandau: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittags u. 5 U. 30 Min. Abds.

**Börse in Leipzig.**

Ausländ. Lomb'd'or	—	Thlr.	—	Ag.	—	Pf.
20-Francs-Stück	5	11 $\frac{1}{4}$	—	—	—	—
Ducaten	3	5	—	7 $\frac{1}{2}$	—	—

Wiener Banknoten 81 $\frac{1}{2}$ .

**Haupt-Gewinne V. Classe 79. f. f. Landes-Lotterie.**

Gezogen am 18. April.

2000 Thlr. auf Nr. 4447	8161	12064	54842.
1000 Thlr. auf Nr. 2281	3035	4662	4934 10285
13884	15746	21252	22895 26143 28819 30949
32293	35819	36790	45732 46147 46683 50057
50625	53053	54230	55186 62913 65644 73105
78820	79281	93028.	

Gezogen am 19. April.

10,000 Thlr. auf Nr. 92310.	5000 Thlr. auf Nr. 7553.	2000 Thlr. auf Nr. 6657	66985
75425.	1000 Thlr. auf Nr. 3203	4266	4587
5108	5843	7888	7960 9893 10658 12950 16276
33782	36543	38425	52935 55556 59794 61397
66224	69241	69394	71532 72559 74848 81790
89695.			

Gezogen am 20. April.

5000 Thlr. auf Nr. 20193	33322	64791.	2000
Thlr. auf Nr. 12907	23734	63077.	1000
Thlr. auf Nr. 280	2426	4722	13700 13902 14444 17127
21218	23648	31469	34722 36491 38357 39275
42857	44505	48935	62911 65486 65989 66964
69556	73854	74173	82936 88691.



Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von  
**Müzen und Hüten**  
 zur gefälligen Berücksichtigung und sichert höchst billige Preise zu.  
**A. Wolff, Kürschner.**

Das Ausbrechen eines Felsenkellers veraccor-  
 dirt und nimmt Anerbieten von Steinbrechern  
 entgegen  
**Bier, Schandau.**

### Etablissement-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich mich als **Korbmacher und Rohrstuhlbezieher** etablirt habe. Auch werden Körbe auf das Billigste aus-  
 gearbeitet. Desgleichen sind **Stroh Hüte** in jeder Façon zu haben. Um gütige Beachtung bittet  
 hochachtungsvoll

**E. C. Wendel, Badgasse 160, 1 Treppe.**

### Gehör- und Sprachkranken,

sowie den an **Ohr-Rauschen, Bischen, Klängen, Klopfen** u. dgl. Leidenden, wird

**Medizinalrath Dr. Schmalz**

aus Dresden, welcher seit 40 Jahren mit den genannten Krankheiten ausschließlich sich beschäftigt, und die Ohren ohne jede Belästigung der Kranken untersucht, den 22. und 23. April in **Pirna** (schw. Adler), Montag, den 24. April in **Königstein** (Adler) Rath ertheilen: 9—1 Uhr.

### Das neueste Musterlager von Tapeten

aus der Fabrik von

**Gustav Hitzschold in Dresden**

empfiehlt einer gütigen Beachtung

**A. W. Scherz, Sattler und Tapezierer in Schandau.**

Einem verehrten Publikum von Schandau und Umgegend, sowie allen lieben Bekannten zeige  
 hiermit ganz ergebenst an, daß ich am heutigen Tage in dem mir gehörigen, Badgasse Nr. 154 gelegenen  
 Hause ein

### Cigarren-, Producten- & Spirituosen-Geschäft

eröffnet habe, und verspreche bei stets reeller Waare die billigste Bedienung und bitte bei Bedarf um ge-  
 neigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Bernhard Hempel.**

## Grosser Ausverkauf.

Einem der bedeutendsten Herren-Garderobengeschäftes Berlins veranstaltet am hiesigen Plage auf  
 die Dauer von

**drei Tagen**

als **Freitag, Sonnabend und Sonntag**  
 21. 22. 23. April

### einen Total-Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderoben.

Das Lager ist sowohl mit den allerhochfeinsten als auch gewöhnlichen Arbeitsanzügen großartig  
 sortirt, und werden sämtliche Sachen, um die Räumung des Lagers so schnell als möglich zu erzielen,  
 zu folgendem spottbilligen

**Preiscourant** verkauft.

1 schwarzer Tuchrod . . . . .	von 5 Thlr. 15 Ngr. an,	1 Buchsbinde . . . . .	von 2 Thlr. 10 Ngr. an,
1 Stoffrod . . . . .	4 . . . . . 15 . . . . .	1 . . . . . Weste . . . . .	1 . . . . . 5 . . . . .
1 Sommerüberzieher . . . . .	6 . . . . . — . . . . .	Arbeitsbosen, Westen u.	
1 Jaquet . . . . .	2 . . . . . 20 . . . . .	Jacken . . . . .	3 . . . . . — . . . . .
1 Joppe . . . . .	2 . . . . . 15 . . . . .	Knaben-Anzüge . . . . .	2 . . . . . — . . . . .

Dieser Preiscourant mag dem geehrten Publikum Betreff der Billigkeit übertrieben vorkommen,  
 jedoch beruht alles dieses auf Wahrheit, da wir, um gänzlich dieses Geschäft aufzugeben, die Preise  
 um **30 %** reducirt haben.

Die geehrten Herrschaften mögen sich daher von der Wahrheit dessen überzeugen und eilen in den

### Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderoben

im  
**Gasthof zum goldnen Anker in Schandau I. Etage.**

Nur **Freitag, Sonnabend und Sonntag**  
 21., 22., 23. April.

Der Verwalter **A. Lewinsohn.**

### Öffentliche Versammlung.

**Montag, den 24. April** Abends 8 Uhr hält Herr Prediger **Czerski** aus  
 Schneidemühl im Saale der **Hegebarth'schen Conditorei** einen Vortrag. Hierzu  
 werden Alle, gleichviel, ob Männer oder Frauen, welche sich für eine freireligiöse Anschau-  
 ung interessiren, eingeladen.

Um Störung zu vermeiden, wird das Lokal während des Vortrags geschlossen.

**Concessionirtes Lotteriez-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft** von **C. G. Schönherr** in Schandau, Dbergasse 143.

Die **Eisenhandlung** von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die **Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung** von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Egler & P. Feuner** in Schandau.

Mittel, wenn der kranke Magen  
 fast nichts mehr erträgt.  
**Höchst wichtig für Kranke.**

Herrn Postlieferanten **Johann Hoff** in Berlin.  
**Bromberg, Central-Bau-Bureau der**  
**Kgl. Ostbahn, 10. Januar 1871.** Meine  
 Frau kann in ihrer Krankheit u. Schwäche  
 fast nichts weiter ertragen als Ihr **Malz-**  
**extrakt**, höchstens ein paar Löffel **Brüh-**  
**suppe**; ich bitte daher **r. E. Reinhold**. —  
 Ihr wiederholt verordnetes **Malzextrakt**  
 hat die häufigen, heftigen auf **Blutar-**  
**muth** beruhenden Kopfschmerzen meiner  
 Frau glücklich geheilt. **Dr. Ad. Ritter**,  
**Bezirks-, Gemeinde-, Herrschafts- und Fa-**  
**briksarzt in Kwassig.** — Ihre **Malzholo-**  
**lade** ist meiner Frau Lebensbedürfnis  
 geworden. Ich bitte um Zusendung davon,  
 ebenso von Ihren **Brust-Malzbonbons**,  
 die so gut gegen den Husten wirken.  
**L. Frank**, idr. Gemeindevorsteher in **Stuh-**  
**weissenburg.**

Verkaufsstelle bei  
**Hermann Röhr** in Schandau.

### Meines Knochenmehl,

à Ctr. 3 Thlr., gegen Kasse billiger, verkauft  
**B. Rüdiger** in Schandau.

Eine Parthie **Handwerkzeug** für **Maurer**  
 und **Steinmehlen** ist zu verkaufen beim **Maurer**  
**Gottlieb Rosenkranz** in Schandau.

### Fenster-Rouleaux

in schöner und verschiedener Auswahl empfiehlt  
**Wilh. Scherz.**

Eine Parthie guter **Dünger** und **6 Scheffel**  
**Asche**, vermischt mit **Ruß**, sind billig zu verkaufen  
 auf dem **Schützenhause** zu Schandau.

Eine **Oberstube** mit **Stubenkammer** und  
**Bodenkammer** ist zu vermieten und kann sofort be-  
 zogen werden. Näheres **Badgasse Nr. 184.**

### Versammlung

des  
**Steinbrecher-Unterstützungsvereins**  
 für Schandau und Umgegend  
**Sonntag, den 23. April**  
 Nachmittags 4 Uhr  
 im **Gasthause zur Stadt Teplitz**  
 in Schandau.

Es werden hierzu alle Vereinsmitglieder freund-  
 lichst eingeladen durch den  
**Vereins-Vorstand.**

### Erbgericht Postelwitz.

**Sonntag, den 23. April** von Nachmittags 4  
 bis 7 Uhr

### Tanzverein.

Abends **Ball**, wozu ergebenst einladet  
**Friedrich Grunert.**

**Sonntag, den 23. April**

### Tanzmusik

im **Erbgericht Krippen**,  
 wozu ergebenst einladet  
**Joh. Storch.**

### Gasthaus zur Stadt Teplitz.

**Sonntag, den 23. April**

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. Jährig.**

**Sonntag, den 23. April** von Nachmittags  
 4 Uhr an

### Tanzmusik

im **Gasthof zu Rathmannsdorf**,  
 wozu ergebenst einladet **F. Senzschel.**